

# „Das Leben hängt an einem seidenen Faden“

Seit 18 Prozesstagen wird inzwischen gegen den mutmaßlichen Amokfahrer von Trier verhandelt. Am Mittwoch berichten viele Zeugen, dass der 52-Jährige gezielt auf Passanten zugefahren sei. Und sie erzählen, warum sie diesen Dezembertag wohl nie vergessen werden.

VON ROLF SEYDEWITZ

**TRIER** „Ihr wisst nicht, zu welcher Stunde der Herr kommen wird!“ Dieser Spruch steht auf Latein über der großen Kirchturmuhr des Trierer Doms. Und auf diesen Satz fiel vor gut einem Jahr der Blick einer heute 74-jährigen Juristin, nachdem sie dem Grauen in der Trierer Fußgängerzone den Rücken gekehrt hatte. Wenige Minuten zuvor hatte sie an jenem Dezembertag noch schräg gegenüber der Blauen Hand neben einer am Boden liegenden bewusstlosen Frau gekniet und einen daneben stehenden jungen Mann aufgefordert, mit seinem Handy den Notruf zu wählen. Es war nur Augenblicke, nachdem die Amokfahrt begonnen hatte.

„Ein paar Sekunden später – und womöglich hätte dann ich an Stelle der bewusstlosen Frau dort gelegen“, erinnert sich die Zeugin am Mittwoch vor dem Trierer Landgericht. „Das Leben hängt an einem seidenen Faden“, sagt sie und weist auf die Inschrift des Trierer Doms, die sie kurz nach der Amokfahrt gesehen hat.

Auch an diesem Tag werden von der fünfköpfigen Kammer Zeugen gehört, die den Ausgang des schrecklichen Gewaltverbrechens mit sechs Toten und vielen Schwerverletzten und Traumatisierten miterlebt haben. Den Beginn einer Amokfahrt, die viereinhalb Minuten dauerte, bis der Tatverdächtige in der Christophstraße unweit der Porta Nigra festgenommen wurde. Der 52-Jäh-



Die Vorsitzende Richterin Petra Schmitz (Mitte) im Gespräch mit den beiden Verteidigern Martha Schwiering und Frank K. Peter.

FOTO: ROLF SEYDEWITZ

rige stand laut Zeugenaussagen rauhend neben seinem Geländewagen, so als schien er nur darauf zu warten, dass ihm die Handschellen angelegt werden.

Nachdem der Redefluss des zuletzt arbeits- und wohnsitzlosen Mannes in den ersten Befragungen und Vernehmungen damals kaum zu stoppen war, sitzt der kahlgeschorene und großgewachsene Mann nun auf der Anklagebank im großen Sitzungssaal und schweigt. Die ganzen inzwischen fast 20 Verhandlungstage lang. Nur ab und an redet er mit einem der beiden Verteidiger und macht sich ansonsten in ein mitgebrachtes Ringbuch viele Notizen.

**Was Zeugen im Amokfahrt-Prozess berichten** Auch am Mittwoch wieder, als mehrere Zeugen davon berichten, wie sie den zuvor in der Konstantinstraße hinter einem anderen Fahrzeug wartenden Geländewagen an jenem Dezembertag plötzlich mit quietschenden Reifen losrasen sahen. Das erste Opfer auf dem Zebrastreifen hat Glück, wird von dem sie streifenden Fahrzeug nur leicht verletzt. Doch schon das zweite Opfer eingangs der Brotstraße erwischt der Amokfahrer frontal.

Die Passantin fliegt durch die Luft, bevor sie bewusstlos in der Fußgängerzone liegen bleibt.

Ein Großteil der Zeugen, die am Mittwoch aussagen, sind der Meinung, dass die stark blutende Frau

den Aufprall nicht überlebt haben kann. Doch wie durch ein Wunder kommt sie mit dem Leben davon.

**Wie die Opfer noch immer unter der Tat leiden** Die inzwischen pensio-

nierte Verwaltungsangestellte hatte gerade Mittagspause, war unterwegs vom Kornmarkt Richtung Basilika, als der Geländewagen sie erwischte. Sie selbst kann sich daran nicht erinnern, berichtete die 64-Jährige an einem der vorausgegangenen Verhandlungstage. „Meine Erinnerung setzt erst wieder ein, als ich auf dem Boden lag und Rettungskräfte an mir gearbeitet haben.“

Sie erlitt unter anderem mehrere Rippenbrüche und eine Schädelfraktur, lag vier Tage auf der Intensivstation, bis sie aus dem Gröbschen raus war. Und wie andere Opfer und Zeugen auch leidet die 64-Jährige immer noch unter dem Geschehen, hat Angstzustände beim Autofahren und als Fußgängerin Herzrasen, „wenn ein Auto an mir vorbeikommt“.

**Geräusche und Bilder können die Opfer nicht vergessen** Eine andere Zeugin, die damals mit ihrem Ehemann in der Stadt unterwegs war und die 64-Jährige durch die Luft fliegen und später „mit aufgerissenen Augen und starrem Blick“ am Boden liegen sah, wird diese Szene nach ei-

genen Angaben wohl nie mehr vergessen. Sie beschreibt auch, wie sie es scheppern und krachen gehört habe, als der Geländewagen dann weiter durch die Brotstraße Richtung Hauptmarkt gefahren sei.

Auch andere Zeugen erzählen von Geräuschen der Amokfahrt, die sie wohl nie mehr ganz aus dem Kopf bekommen werden. Mehrere Passanten berichten, dass der Amokfahrer gezielt und in Zickzack-Mannier auf Menschen zugefahren sei, die noch verzweifelt versucht hätten, sich in die anliegenden Geschäfte zu retten oder an Hauswänden zu drücken.

Die erste, die der Amokfahrer laut Anklageschrift in der Brotstraße ermordete, war eine 73-jährige Frau. Ihr damals ebenfalls schwer verletzter Ehemann starb Ende vergangenen Jahres. Ob (auch) an den Folgen der Amokfahrt, ist noch nicht endgültig geklärt.

Der Mordprozess gegen den 52-jährigen Tatverdächtigen aus dem Trierer Stadtteil Zewen wird am Dienstag nächster Woche fortgesetzt. Er ist vorläufig bis Ende April terminiert.

## Erzbischof sagt in Missbrauchsprozess aus

**KÖLN** (dpa) Der Hamburger Erzbischof Stefan Heße hat sich als Zeuge in einem Missbrauchsprozess als entschlossenen Aufklärer dargestellt. „Wir haben konsequent gehandelt“, sagte Heße am Dienstag vor dem Landgericht Köln. Dort ist ein heute 70 Jahre alter Priester wegen Kindesmissbrauchs angeklagt. Unabhängig von dem konkreten Fall räumte er gegen Ende seiner rund dreistündigen Aussage aber auch Fehler ein. Mit dem heutigen Wissen sehe er manches anders.

Heße schilderte, wie er 2010 als damaliger Personalchef des Erzbistums Köln den Priester beurlaubt hatte, nachdem ihm bekannt geworden war, dass die Staatsanwaltschaft gegen den Mann ermittelte. Er habe den Pfarrer „sofort aus dem Verkehr gezogen“, sagte Heße. Man habe „entschlossen“, „prompt“ und „schnell“ gehandelt.

Nach einiger Zeit stellte die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen jedoch ein, weil die Nichten des Priesters, die ihn beschuldigt hatten, ihre Aussage zurückzogen. Für ein kirchliches Verfahren habe es danach nach Einschätzung der Fachjuristen des Erzbistums auch keine Grundlage mehr gegeben, weil die Nichten zu keiner weiteren Aussage bereit gewesen seien. Auf Anweisung des damaligen Erzbischofs Joachim Meisner wurde der Priester erneut eingesetzt. Er hatte wieder mit Kindern zu tun und soll erneut Missbrauch begangen haben.

2020 war bekannt geworden, dass es aus der Zeit, in der die Vorwürfe gegen den Priester geprüft wurden, einen brisanten Aktenvermerk des Erzbistums gibt. Darin hieß es, der

Priester habe im Generalvikariat in einem Gespräch „alles erzählt“. Weiter heißt es: „Es sollte über dieses Gespräch jedoch bewusst kein Protokoll angefertigt werden.“ Heße habe zu diesem Vorgehen sein Einverständnis gegeben. Heße sagte dazu vor Gericht, er könne sich „keinen Reim“ auf diese Aktennotiz machen. Der Priester habe ihm gegenüber immer alle Vorwürfe bestritten.

In einem vom Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki in Auftrag gegebenen Gutachten waren Heße im vergangenen Jahr elf Pflichtverletzungen bei der Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch während seiner Kölner Zeit angelastet worden. Dabei ging es um Verstöße gegen die Melde- und Aufklärungspflicht. Heße bot daraufhin seinen Rücktritt an, doch Papst Franziskus beließ ihn im Amt. Zwar sah auch der Papst „persönliche Verfahrensfehler Heßes“. Das Gutachten habe aber nicht ergeben, dass diese Fehler „mit der Absicht begangen wurden, Fälle sexuellen Missbrauchs zu vertuschen“.

Heße sagte vor Gericht rückblickend, seit 2010 habe sich im Umgang der Kirche mit dem Thema Missbrauch vieles verändert. „Ich glaube, dass die Kirche, auch die Gesellschaft in diesem Punkt im besten Fall lernend ist. Ich bin der Überzeugung, heute wird sehr viel gemacht, und es ist die Sensibilität dafür gestärkt.“ Ob es aber gelingen werde, Missbrauch gänzlich zu verhindern, sei fraglich.

Produktion dieser Seite:  
Marius Kretschmer

WINTER-SCHLUSSVERKAUF  
+++ VON EISKALTEN RABATTEN PROFITIEREN +++

**SALE**

bis zu **75%**<sup>1)</sup> auf Ausstellungsstücke  
in allen Abteilungen! Tausende Artikel müssen raus!

**0%-Finanzierung** bis 36 Monate<sup>2)</sup>

**JETZT PROFITIEREN**

**MÖBEL MARTIN**  
... besser leben!

1) Gültig auf unsere Möbel Martin Preise und nur für Neuaufträge. Ausgenommen sind die in diesem Medium beworbenen Artikel und die mit Bestpreis/Werbung/ Sale gekennzeichneten Waren, sowie bereits reduzierte Ausstellungsstücke und Serviceleistungen. Nicht kombinierbar mit anderen Preis-, Rabatt- oder Prämiaktionen.  
2) Gültig für Kaufverträge mit einem Auftragswert ab 500,- €. Bonität vorausgesetzt, Wohnsitz, Einkünfte und Bankverbindung in Deutschland. Finanzierung durch die TARGOBANK AG, Kosenstraße 10, 40213 Düsseldorf. Finanzierungsbeispiel (2/3 Beispiel i.S.d. § 6 a Abs. 4 PAngV): Bei einem Barzahlungspreis i.H.v. 5000,- € und 36 Monaten Laufzeit, ergibt sich ein Nettodarlehensbetrag i.H.v. 5000,- €. Ein effektiver Jahreszins von 0,00% p.a. entspricht einem Sollzinssatz von 0,00% p.a. und ergibt 36 monatliche Raten i.H.v. 138,89 €. Dies entspricht einem Gesamtbetrag von 5000,- €. Bei einem Barzahlungspreis i.H.v. 5000,- € und 48 Monaten Laufzeit, ergibt sich ein Nettodarlehensbetrag i.H.v. 5000,- €. Ein effektiver Jahreszins von 1,99% p.a. entspricht einem Sollzinssatz von 1,98% p.a. und ergibt 48 monatliche Raten i.H.v. 108,44 €. Dies entspricht einem Gesamtbetrag von 5205,10 €.

ENSDORF | KAISERSLAUTERN | KONZ | MAINZ | MEISENHEIM  
NEUNKIRCHEN | SAARBRÜCKEN | ZWEIBRÜCKEN

f i p y moebel-martin.de